

„16. Forum Frühförderung“ - Inhaltliche Eckpunkte der Workshops

Workshop 1

Offene Beratung – Zugänge für Familien

Dr. Anja Gross (Kinderärztin LK PM)

Birgit Triebel (Netzwerk Gesunde Kinder LK MOL)

Daniela Wiederhold (Netzwerk Gesunde Kinder LK PM, FFB Bad Belzig)

Die Zugangswege zum Frühfördersystem sind vielfältig. Für Familien sind im ersten Beratungsgespräch abgestimmte Informationen wichtig.

Somit werden im Workshop mögliche Zugänge für Familien zum Frühfördersystem thematisiert. Dabei stehen im Mittelpunkt:

- Zugangswege
- inhaltliche Gestaltung von vielfältigen Zugängen für Familien zum Frühförder-Hilfesystem
- Abstimmungsprozesse zwischen niedergelassenen Kinderärzten, Netzwerke Gesunde Kinder, Hebammen, Kindertagesstätten, Frühförderstellen etc. zur Vorgehensweise im offenen Beratungsprozess
- Gestaltung von offenen Beratungssituationen aus interdisziplinärer Sicht
- Praxisbeispiele zu Beratungsprozessen mit Eltern (z.B. Mein Kind ist ein Zappelphilipp – Was tun? Wie bleibe ich an dem Fachaustausch, der nach Erst-Vermittlung nötig ist, dran?)

Workshop 2

Erstberatung – Beginn des Arbeitsbündnisses

Lutwin Temmes (Supervisor, Interdisziplinärer Frühförderbeirat der ÜAFB)

Katrin Plink (FFB Eisenhüttenstadt)

Elternteil

Für den Verlauf des Frühförderprozesses sind die offene und Erstberatung und die Gestaltung eines Arbeitsbündnisses mit den Eltern ganz entscheidend.

Hier werden Einstellung und Erwartungen der Eltern mit den wesentlichen Inhalten (essentials) und der Organisation (settings) der Frühförderung verbindlich abgestimmt.

Im Workshop werden Erfahrungen, Modelle und neue Herangehensweisen für die Erstberatung und den Beginn des Arbeitsbündnisses mit den Eltern ausgetauscht und erarbeitet, so dass von Vorne herein Stellenwert und Bedeutung aller Beteiligten (Eltern, FF-Fachkräfte und Kita) sichtbar werden.

Workshop 3

Frühe Hilfen / Kinderschutz – im Arbeitsbündnis mit Familien

Jeanette Schmieder (Start gGmbH)

Ulrike von Haldenwang (Gesundheit Berlin-Brandenburg)

DM Dettlef Reichel (Kinderarzt Prenzlau, Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte)

Das Wort „Frühe Hilfen“ wird oft als Überschrift verwendet, wenn es um die Gestaltung von Arbeitsbündnissen mit jungen Familien geht.

Was sich konkret inhaltlich dahinter verbirgt, welche „Frühen Hilfen“ welche Angebote für Familien mit behinderten Kinder ab Geburt bereithalten und wie notwendige Kooperationen mit dem Frühfördersystem zu gestalten sind, sollen Inhalte des Workshops sein.

Mit den Teilnehmern werden die Definition, interdisziplinäre Zusammenarbeitsformen in den Frühen Hilfen und Kooperationen im Kinderschutz mit Familien praxisbezogen entwickelt.

Workshop 4

Elternbefragung: Was Familien wirklich wollen

Prof. Manfred Pretis (S.I.N.N. Evaluation)

Elternteil

Frühförderung versteht sich als präventives ziel- und familienorientiertes Handeln in und mit Familien. Dabei spielen Elternbegleitung, Beratung und die aufsuchende Arbeit konzeptionell von Seiten der Fachkräfte eine große Rolle. In der 2012 durchgeführten großen Elternbefragung mit 1456 Eltern in Norddeutschland standen für die Eltern aber auch Aspekte des Eingehens auf die Familie im Sinne von Bedürfnissen, Termingestaltung u.a. im Zentrum. Auch Sarimski, Hintermair & Lang (2013) erhoben in ihrer Studie, dass Eltern bei einigen Aspekten der Frühförderung (Beratung über rechtlich-finanzielle Aspekte, über Verhaltensauffälligkeiten der Kinder u.a.) durchaus Veränderungsbedarf sehen.

Im Seminar werden dabei Reflexionsprozesse zwischen Wissenschaft, Praktikerinnen und Eltern in Richtung familiärer Bedürfnislagen, wahrgenommener fachlicher Bedarfe und deren Auswirkungen auf die Entwicklung der Frühförderung ermöglicht.

Workshop 5

Geschwister - Arbeitsbündnisse mit Familien

Elisabeth Schütz (LIGA der Freien Wohlfahrtspflege)
Sabine Träger (LIGA der Freien Wohlfahrtspflege)
Ulf Voigt (Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie)

Genauso wie man/frau laut Watzlawick nicht nicht kommunizieren kann, kann man/frau auch die Geschwisterkinder in Frühförderfamilien nicht nicht beachten:

Im Workshop sprechen wir über die besondere psychosoziale Situation von Geschwistern in Frühförderfamilien. Dabei gehen wir auf die Ergebnisse der Geschwisterforschung ein und erläutern die Bedeutung von Geschwisterbeziehungen sowie die besonderen Entwicklungsbedingungen, wenn ein Geschwisterkind behindert ist. Welchen Einfluss hat die (drohende) Behinderung des Geschwisterkindes auf das Leben und die Bewältigungsmöglichkeiten? Welche Risiken und Chancen sind in der Frühförderung zu beachten? Neben vielem Wissenswertem und dem fachlichen gemeinsamen Diskurs, bietet der Workshop auch Vertiefung eigener Erfahrungen, Freude und spielerische Erkenntnis.

Workshop 6

Gestaltung von familienorientierter Frühförderung

Eva Klein (Überregionale Arbeitsstelle Frühförderung Hessen)

Im Laufe des Workshops sollen drei Fragen im Vordergrund stehen:

- Was wissen wir - welche Erfahrungen haben wir?
- Was erleben wir - welche aktuellen Herausforderungen stellen sich?
- Welche Ideen entwickeln wir dazu?

Anhand von Inputs werden bisherige und aktuelle theoretische Grundlagen und Konzepte zu familienorientierter Frühförderung vorgestellt und im Zusammenhang mit den Erfahrungen der Teilnehmenden diskutiert. Die erlebten Veränderungen (veränderte Klientel/ veränderte Lebensverhältnisse) werden, unterstützt durch Filmausschnitte, im gemeinsamen Austausch betrachtet und reflektiert. Abschließend ist Raum, um bereits gefundene Perspektiven zur Weiterentwicklung zu sammeln und neue Ideen zu entwickeln.

Workshop 7

Spielen

Katja Zehbe (Humboldt-Universität Berlin)
Martina Labitzke (Frühförder- und Beratungsstelle Müncheberg)

Was ist denn so besonders am Spiel? Ein Plädoyer für mehr 'Spiel-Raum'

Das kindliche Spiel um seiner selbst willen gilt als Charakteristikum der Kindheit. Es ist die Grundbetätigung des Kindes von Geburt an und eröffnet ihm die besten Möglichkeiten zum Entdecken, Kennenlernen und Begreifen seiner Welt. In der Verantwortung ein Kind mit einem spezifischen Förderauftrag professionell zu begleiten, verschiebt sich schnell der Fokus weg vom Spiel hin zur gezielten und gelenkten Förderung.

Im Workshop wird auf die Bedeutung und Potenziale des kindlichen freien Spiels für die ganzheitliche Entwicklung von Kindern eingegangen.

Der Workshop möchte Mut machen und Wege zeigen, dem un gelenkten freien Spiel der Kinder mehr 'Raum' in der Förderung zu geben und Brücken zwischen didaktischem und freiem Spiel zu schaffen.

Workshop 8

Praxisbeispiel: interdisziplinäre Arbeitsbündnisse

Daniel Schneider (Ambulante Erziehungshilfen Osnabrück-Belm)

Im Workshop sollen Bedarfe, aber auch Potenziale interdisziplinärer Netzwerke im Bereich Frühe Hilfen und Frühförderung aufgezeigt werden. Ein Schwerpunkt wird hierbei auf die Fragestellung gelegt: Netzwerkarbeit: mit wem und wie? An Beispielen der Teilnehmer sollen praxisbezogene Vernetzungspotenziale und erste konkrete Vorgehensweisen erarbeitet werden, wie Netzwerkarbeit erfolgreich gestaltet werden kann. Hierbei wird auf Evaluationsergebnisse des Projektes: „Fiff – Frühe Hilfen in Kindertageseinrichtungen für Kinder, für Familien“ der gemeinnützigen Gesellschaft für Frühförderung und Frühtherapie Unna mbH zurückgegriffen. Bei dem Projekt „Fiff“ führten Fachkräfte aus dem Bereich Frühe Hilfen und Frühförderung Beratungen in Kindertageseinrichtungen durch. Zielgruppe waren sowohl Mitarbeiter der Kindertageseinrichtungen, als auch Menschen, welche sich noch nicht dem Personenkreis nach § 54 SGB XIII (Leistungen der Eingliederungshilfe) zuordnen lassen.

Wir wünschen Ihnen ein anregendes 16. Forum Frühförderung.